

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 117 (1966)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Bemerkungen zur Laubholzkrise  
**Autor:** Wullschleger, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-766336>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Durchführung erfolgen soll, ob kurzfristig in einem direkten Verfahren oder mehr langfristig durch pflegliche Maßnahmen, ist in jedem Einzelfall Sache der Planung.

## Bemerkungen zur Laubholzkrise

Von E. Wullschleger, Küttigen

Oxf. 88:2

### I

In der Forstwirtschaft wird heute von einer Laubholzkrise gesprochen. Ist dieses pauschale Urteil stichhaltig? Im IV. aargauischen Forstkreis Aarau werden in der laufenden Verkaufskampagne 1965/66 für die wichtigsten Laubholzsortimente die nachstehenden Nettoerlöse je Kubikmeter, loco Waldweg, gelöst. Die Erlöse errechnen sich aus dem Verkaufspreis abzüglich Aufwendungen für Rüstung, Rücken, Führen an die Waldstraße bzw. Bahnstation. Die Verkaufssituation im genannten Forstkreis entspricht weitgehend den Verhältnissen in den anderen aargauischen Gebieten.

Holzart/Sortiment	Preis pro m <sup>3</sup>		
<i>Buche:</i>		<i>Bergahorn:</i>	
Sagholz 3. Kl. n	Fr. 85.90	Sagholz 3. Kl. n	Fr. 146.80
Sagholz 5. Kl. n	Fr. 62.10	Sagholz 5. Kl. n	Fr. 97.60
Schwellenholz	Fr. 33.60	Industrieholz	Fr. 19.40
Industrieholz HESPA	Fr. 20.90	Brennholz Spälten	Fr. 22.40
Brennholz Spälten	Fr. 28.50	Brennholz Rugel	Fr. 19.40
Brennholz Rugel	Fr. 23.90		
Brennholz Wellen	Fr. 12.50		
		<i>Linde:</i>	
		Sagholz 3. Kl. n	Fr. 127.80
		Sagholz 5. Kl. n	Fr. 83.50
		Industrieholz	Fr. 19.40
		Brennholz	Fr. 14.80
<i>Eiche:</i>			
Sagholz 3. Kl. n	Fr. 114.40		
Sagholz 5. Kl. n	Fr. 52.40		
Schwellenholz	Fr. 46.60		
Brennholz Spälten	Fr. 22.40		
Brennholz Rugel	Fr. 17.90		
		<i>Fichte/Tanne:</i>	
		Sagholz 2. Kl.	Fr. 103.10
		Sagholz 4./5. Kl.	Fr. 76.60
		Imprägnierstangen 4./5. Kl.	Fr. 88.60
		Industrieholz Novopan	Fr. 53.60
		Industrieholz HESPA 1. Kl.	Fr. 42.30
		Industrieholz HESPA 2. Kl.	Fr. 28.60
		Brennholz Spälten	Fr. 23.90
		Brennholz Rugel	Fr. 22.40
<i>Esche:</i>			
Sagholz 3. Kl. n	Fr. 192.80		
Sagholz 6. Kl. n*	Fr. 52.60		
Industrieholz Novopan	Fr. 20.90		
Brennholz Spälten	Fr. 23.90		
Brennholz Rugel	Fr. 19.40		

\* Es 6. Kl. hat im Aargau einen Sonderpreis

Das Schwellenholz sowie das Industrie- und Brennholz aller Baumarten ergibt ganz allgemein ungenügende Erlöse. Da es sich um Massensortimente handelt, ist die ungünstige Marktlage von besonderer Bedeutung. Beim Sagholz fällt nur das entsprechende Buchensortiment aus dem Rahmen.

Bemerkenswert sind die Erlöse für Eichen-, Eschen-, Bergahorn- und Lindensagholz. Die Liste könnte noch verlängert werden. Leider ist aber der Anfall dieser Laubhölzer recht bescheiden. Im IV. Forstkreis sind im Verlaufe des Winters 1965/66 etwa 14000 m<sup>3</sup> Fi/Ta-Sagholz, 600 m<sup>3</sup> Imprägnierstangen, 1450 m<sup>3</sup> Buchensagholz und 850 m<sup>3</sup> Buchenschwellen zum Verkauf gekommen. Demgegenüber sind lediglich 170 m<sup>3</sup> Eichensagholz, 200 m<sup>3</sup> Eichenschwellen, 330 m<sup>3</sup> Eschen-, 80 m<sup>3</sup> Bergahorn- (eingeschlossen etwas Spitzahorn-) und 40 m<sup>3</sup> Lindensagholz angeboten worden. Wegen des großen Gewichtes der Buchensortimente, des Industrie- und Brennholzes innerhalb des gesamten Laubholzanfalles muß zwar wirklich von einer Laubholzkrisis gesprochen werden; bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber, daß — abgesehen von der Buche — *das Sagholz aller anderen Laubholzarten genügende bis gute Erlöse erbringt*. In renommierten Laubholzgebieten, wie etwa im unteren aargauischen Rheintal, werden bei Anlaß von Steigerungen für Laubholzpartien und vorab für Einzelstücke ausgesprochen hohe Preise erzielt. In dieser Situation liegt eine Gelegenheit, die vermehrt waldbaulich genutzt werden sollte.

## II

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den ausgesprochenen Laubholz- und insbesondere in den Buchengebieten geben gelegentlich zu Panikstimmung Anlaß. Die einen haben die waldbauliche Arbeit in den Laubholzbeständen weitgehend eingestellt und beschränken sich auf um so intensivere Nutzungen in jenen Waldteilen, aus denen finanziell «noch etwas herauszuholen ist». Wenn unzulängliche und kleinliche Eingriffe im Laubholz etwa mit der Anwendung eines feinen, kleinflächigen Femelschlages oder gar des Plenterverfahrens begründet werden, ändert das an der Untauglichkeit der Arbeit nichts. Andere werfen das vielseitig bewährte und auch für Bestandesumwandlungen geeignete Femelschlagverfahren kurzerhand über Bord und verfallen auffassungsmäßig und praktisch in eine Wirtschaft, die nicht anders als mit Kahlschlagbetrieb bezeichnet werden kann. Dieses Vorgehen ist um so bedenklicher, als solche Schlagflächen in der Regel und unbesehen um waldbauliche Erfordernisse und den Standort einförmig mit Fichten ausgepflanzt werden. Begründet wird solches Tun mit dem wegen der Laubholzkrisis ausgelösten bzw. forcierten Zwang zur Rationalisierung der forstlichen Arbeit und mit der Notwendigkeit des Übergehens auf ertragreichere Bestände. Das hat nun zunächst wenig mit echter Rationalisierung zu tun, dagegen sehr viel mit einer Kurzschlußreaktion, hervorgegangen aus einer unzulässigen Vereinfachung eines vielschichtigen Problems. Extreme in der einen oder anderen Art führen in der Waldwirtschaft nachhaltig gesehen zu nichts. Diese Erfahrung ist zwar schon alt, indessen nach wie vor gültig. Die Entscheide über das waldbauliche Tun und Lassen sollen wohlervogen und im Hinblick und mit Verantwortung auf die Zukunft getroffen werden. *Die gegenwärtige — zugestandenmaßen mißliche — Lage des Holzmarktes darf nicht Grund dafür sein,*

die Waldwirtschaft ferner Jahrzehnte auf jene einseitige Art und Weise festzulegen, die wir heute unseren Vorgängern im Amt in bezug auf die Laubholzbestände anzukreiden pflegen. Über die gleichförmigen Fichten/Tannenbestände — als Pendant zum Laubholz — beklagen wir uns heute nicht mehr; vor nur etwa 20 Jahren tönte es aber ganz anders. Das zeigt doch deutlich, daß eine waldbauliche Orientierung allein an den aktuellen Umständen nicht zugänglich ist.

### III

Was ist denn zu tun? Das Unterlassen der pfleglichen Behandlung und das Einstellen der Umwandlung von Laubholzbeständen ist sicher keine Lösung. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß gerade die Ersetzung qualitativ ungenügender und einseitig zusammengesetzter Laubholzbestände aus der Ära des Mittel- und Niederwaldes, wie sie immer noch — wenn auch ausgewachsen — in recht großen Flächen vorhanden sind, mit Nachdruck weitergeführt werden muß. Einseitige Maßnahmen unter Mißachtung gesicherter waldbaulicher Erfahrungen tun es aber auch nicht. *Notwendig ist zunächst eine vertiefte allgemein forstliche Planung und vorab die Erhebung der Grundlagen, die zur waldbaulichen Planung führen.* Die Einsicht hierzu wächst erfreulich: im Kanton Aargau ist der Waldwirtschaftsverband des V. Forstkreises Zofingen mit der Aufnahme der Waldgesellschaften, was einer Standortkartierung gleichkommt, vorausgegangen. Andere Kreise scheinen hier nachzuzufolgen. Im I. und II. Forstkreis sowie teilweise auch im III. Forstkreis sind großflächige Bestandskartierungen ausgeführt, im Gange oder doch vor der Inangriffnahme.

Zu zielgerichteter, nachhaltig wirkender waldbaulicher Arbeit gehört die volle Ausschöpfung der einem bestimmten Standort innewohnenden Produktionsmöglichkeiten. Neben den große Areale einnehmenden intermediären Standorten, die ein reiches Baumartenspektrum zulassen und mit hin auch ein recht beträchtliches Maß an Nadelholzbeimischung ermöglichen, gibt es beachtliche Flächen, die für die Produktion qualitativ hochwertigen Laubholzes vorzüglich geeignet sind. Leibundgut hat an einer Exkursion im aargauischen Rheintal auf die Möglichkeit hingewiesen, *Laubbaumarten überall dort, wo diese ihre optimalen Vorkommen haben und erwiesenermaßen Qualitätsholz zu liefern vermögen, als Spezialitäten besonders zu pflegen und zu fördern.* Das gilt sowohl für die gegenwärtig verpönten Buchen und Eichen, wie ganz besonders für die mancherlei Laubhölzer, die als Nebenbaumarten ein Aschenbrödel-dasein führen. Die erwünschte Förderung bezieht sich nicht nur auf waldbauliche Maßnahmen, sondern auch auf die Pflege des Marktes. Abgesehen von waldbaulichen Überlegungen sind es — wie einleitend angeführt — stichhaltige wirtschaftliche Gründe, die diesen in der heutigen Situation paradox anmutenden Vorschlag als durchaus realistisch erscheinen lassen; auch steht er richtig verstanden keineswegs im Widerspruch zu dem in Abschnitt II Gesagten.